



### Die finnländischen Garnisonen verweigern der neuen Regierung den Gehorsam!

Stockholm, 15. März. Aus Haparanda wird berichtet, daß die finnländischen Garnisonen, die teilweise von der provisorischen Regierung nach Petersburg beordert wurden, dem Gehorsam verweigerten und in ihren Garnisonorten in Finnland verblieben.

Die Entschlossenheit verstandenen rechtzeitig. Seit Schweizer Blättern wird aus Petersburg berichtet, daß der englische Vorkämpfer Buchanan, ferner der französische, der italienische und der serbische Vorkämpfer sich in großer Quantität begaben, um sie vom Jaren, der ebenfalls erst am Sonntag von Horkoje Selo ins Hauptquartier abgereist sein soll, in Anding empfangen wurden.

Ueber die Vorgänge in Petersburg vor der eigentlichen Revolution berichten dänische und schwedische Blätter nach Meldungen aus Haparanda, daß schon seit Anfang voriger Woche der gesamte private Verkehr in Russland eingestillt gewesen sei. Am Freitag und Samstag hätten in Petersburg bereits schwere Straßenkämpfe stattgefunden. In den Straßen waren Schiffsbesätze angeworben und Barrikaden errichtet. Die Volksmenge kürzte die Straßen. Viele wurden vom Militär getötet. Arbeiter aller Betriebe waren ausfindig. Die Zensur unterdrückte alle Nachrichten über den Ausbruch der Revolution, so daß in Nordrußland und Finnland über die Ereignisse in Petersburg und anderen Städten nichts bekannt wurde.

Die neuen Männer. Eine „offizielle“ Meldung des revolutionären Exekutiv-Ausschusses besagt, daß der Duma-Präsident Rodzianko an der Spitze des Ausschusses steht. Die politische Persönlichkeit Rodziankos steht nicht in festem Urtheil. Man weiß von ihm in Russland nur, daß er bis vor ganz kurzen ein warmer Verfechter Frankreichs, ein guter Freund Delfass war und daß er seine politischen Stichworte von Paris her zu empfangen pflegte. Er galt ferner als der Mann der gemäßigten Opposition gegen den Absolutismus, doch hat diese Opposition zuweilen sehr gewöhnliche Formen angenommen; so sehr, daß von einer Opposition kaum noch etwas zu merken war. Seine Hauptaufgabe, zwischen Regierung und Duma eine Verständigung herbeizuführen oder doch wenigstens den Boden für eine solche zu ebneten, hat er nicht durchzuführen vermocht. Welche Einflüsse es dahin gebracht haben, daß er jetzt an der Spitze der revolutionären Bewegung gestellt wurde, ist noch nicht klar. Der starke Mann, den die letzte Lage erfordert, scheint er jedenfalls nicht zu sein.

Der neue Kommandant von Petersburg, General-Feldoberst Engelhardt, entstammt einem alten finnländischen Adelsgeschlecht, das aber vollständig russifiziert ist. Er hat sich durch seine Entwürfe für eine Agrarreform auch außerhalb Russlands einen Namen gemacht; sonst ist er politisch wenig hervorgetreten.

Die französische Ansicht. Bern, 15. März. In ihren Besprechungen der Vorgänge in Rußland behauptet die französische Stimmung, daß das Volk in völliger Uebereinstimmung mit der Duma, den Municipalitäten und Semits, sowie des Jaren selbst (!) enerisch gegen die Bürokratie und die Regierung, die den Einflüssen der Bürokratie unterworfen sei, Stellung nehme. So ernst die Krise auch sei, der Verlauf des Krieges werde dadurch nicht beeinflusst werden, denn Volk, Volkserhebung und Jare seien darin einig, den Krieg bis zum siegreichen Ende durchzuführen.

Aus letzterer Kundgebung erhebt sich ganz klar, daß die Entente selbst durch Englands Hand die Revolution geleitet und zum Siege geführt hat. Russischen Hirnen und Händen wäre niemals so viel Umzicht und Energie entgegen, wie sie offenbar hier geübt hat. Demeritenswert war schon die Mitteilung, daß der Postfachverkehr schon sofort bei der Vertreibung des russischen Petersburger Telegraphen-Bureaus bemängelt und den Deputierten Grouski damit beauftragte, sich auch der Telegraphenleitungen durch Finnland sofort zu bemächtigen. Wahrscheinlich hängt die Tätigkeit der Abgeordneten Buchanan in Helsinki's damit zusammen. Man hat offenbar bis zum letzten Augenblick gewiß, den Jaren durch Ueberumpelung zum Nachgeben zu bewegen, ihn dann aber zur Abdankung gezwungen, da seine Zustimmung zu den peremptorischen Forderungen der Duma nicht zu erlangen war.

Die leitende Tätigkeit Englands in Petersburg und der Umstand, daß der liberale Hof der Duma die Fälligkeit der Regierung hat, scheint zunächst — wie auch die französischen Blätter offen aussprechen — die ungeschwächte Fortführung des Krieges — bis zum Endzweck — zu gewährleisten. Es muß sich indes bald zeigen, ob die Stimmung im ganzen Heere und Volke sich dieser Ansicht so ohne weiteres geneigt zeigen wird. Wies es gelingen soll, das trübselige Chaos im Vertriebswesen und in der Lebensmittelverteilung in Russland bei Fortdauer des Krieges, der doch auch ernährt werden muß, zu befähigen und in geordnete und die Massen zufriedenstellende Verhältnisse zu verwandeln, ist zunächst nicht recht ersichtlich. Durch geschickte Bemühung der nur zu gerechtfertigten mahlofen Erregung der Volksmassen, die aber doch den Frieden stillschweigend fordern, ist es den imperialistischen Duma-Politikern gelungen, sich in Ermangelung anderer Hilfsmittel an die Spitze zu stellen. Wie lang die Massen, deren Unzufriedenheit nun einmal unabweisbar ist, ihren Unzufriedenheiten folgen werden, muß sich erst zeigen. Die Befreiung der sozialistischen und nihilistischen Agitatoren aus den russischen Gefängnissen kann leicht eine schnelle Umwälzung schaffen und der revolutionären Bewegung wie der Stimmung im Heere eine Richtung geben, die den Absichten der heutigen Gewaltthäter nicht so ganz entsprechen möchte.

Die Vertreibung des Großfürsten Michael Alexandrowitsch zum Negentzen ist augenscheinlich ein Verlegenheitsprodukt. Ein harter Mann steht gänzlich Nikolai Nikolajewitsch, die Hoffnung aller Ententisten, soll schwer erkrankt sein und nicht mehr in Frage kommen. Einzuweisen lautet die Parole also noch immer: Abwarten!

### Die Entwicklung in Amerika

Die militärische und systematische Zensur Reuters an allen Nachrichten aus Amerika erwies sich außerordentlich, volle Klarheit über die Vorgänge und Stimmungen in der Union zu erlangen.

Inmerhin scheint es, als ob die verbliebenen Enthaltungen über die Haltung und Bestimmungen der beschuldigten Wählungen auf die Menge doch nicht oder nur ganz vorübergehend geübt hätten. Die innere Lage scheint sich beruhigend zu gestalten. Die Arbeiterverbände drohen mit dem Generalstreik. Im vergangenen Sommer zwangen die Eisenbahner den Präsidenten, eine Konferenz zur Ausarbeitung einer Gesetzgebung einberufen und in Auftrag zu versetzen, dessen Einführung aber von der Entscheidung des Obersten Gerichtshofes, der die Frage prüfen sollte, ob das neue Gesetz den Bestimmungen der Verfassung nicht zuwider laufe, abhängig gemacht wurde. Da diese Entscheidung noch im Auge steht, weigern sich die Leute, sich länger zu schaden und drohen, am nächsten Samstag den ersten Schritt zum allgemeinen Zustand zu tun, wenn die Gesellschaften nicht sofort den Achtstundentag bewilligen oder die Löhne erhöhen. Die Eisenbahngesellschaften lehnen entwürde ab und erklären u. a., daß der Kongress in seiner letzten Session ihnen keinen Schaden zuzufügen im Falle der Verfall, den sie folgen der Einführung des Achtstundentages erleiden würden, bereit, abzugeben. Präsident es versprochen habe. Die Wähler beschäftigen sich fast nur noch mit der Möglichkeit eines allgemeinen Ausstandes. In Washington ist man sehr unruhig. Man befürchtet, daß der Ausstand im jetzigen Augenblicke die Gesellschaften sehr ungünstig beeinflussen und den Einnahmen nachschaden würde, der durch das Versprechen der Forderungsbüro, während des Krieges mit der Regierung gemeinsame Sache zu machen, hervorgerufen wurde. Ein Ausstand würde auch einen schweren Schlag für das amerikanische Prestige im Auslande bedeuten u. außerdem große Schwierigkeiten verursachen, da jetzt schon infolge des Abbruchs eines außerordentlichen Prestigeverlustes aller Vorkriegsstände und ein großer Wirtswart auf den Eisenbahnen beruht. Einzelne Kreise fordern den Präsidenten dringend auf, die Eisenbahngesellschaften zur Annahme der Arbeiterforderungen zu bewegen, um den Ausstand zu verhindern. Es ist aber fraglich, ob der Präsident hierzu die nötige Befugnis besitzt. In gemäßigten Kreisen glaubt man, daß der Ausstand nur ein vorübergehender sei und die Arbeiter sehen, wie unpopulär augenblicklich eine solche Handlung sein würde. English gekürzte Kreise greifen den Präsidenten an und erklären, daß keine solche Salbung gegenüber den Arbeitern dergleichen erzielenden Ergebnisse zuzunehmen werde, wie seine Bewegung, gegen die feindlichen Bestrebungen vorzugehen.

Wie neuerdings aus Washington eingegangene Nachrichten besagen, ärgern sowohl die Regierung als auch die Arbeiterführer, in der Angelegenheit des allgemeinen Eisenbahnstreiks den ersten Schritt zu tun. Beide Parteien bleiben hartnäckig auf ihrem Standpunkt bestehen. Man muß inmerhin als ziemlich sicher annehmen, daß schließlich eine Verständigung mit den Arbeiterorganisationen erreicht wird, die in auch nichts weiteres anstrebt, als ihren Anteil an dem allgemeinen Wohlbefinden, der über das Land niedergeht, zu sichern.

Wilson abermals erkrankt. Genf, 15. März. Eine Dröhung des „Reit Parissen“ aus Washington besagt: Wilson ist von neuem erkrankt und muß das Bett hüten.

Es gibt nichts Sichereres, als die deutsche Kriegsanleihe.

Eine große Friedenskundgebung in Newyork?

Die „N.Y. H.“ meldet von der schwelgerischen Grenze: Der „Reit Parissen“ meldet aus Washington, am vergangenen Freitag habe in der New Yorker Carnegie-Halle eine von der Emergenzen Peace-Federalation veranstaltete riesige Versammlung stattgefunden, an der die Mächte des amerikanischen Volkes gegen die Entschleunigung der Regierung zum Ausdruck gebracht worden seien. Die Versammlung habe sich zu einer Kundgebung für Deutschland gehalten. Diese Kundgebung wird an der Lage der Dinge schwerlich etwas ändern.

Der „Magenau“ kein Kriegsschiff!

Aus Washington meldet Reuter, man glaube, daß die Vertretung des „Magenau“, obwohl sie ein erster Vorkauf sei, an der gegenwärtigen Lage zwischen den Vereinigten Staaten und Deutschland nichts ändern werde. Erst wenn ein bewaffnetes amerikanisches Schiff einem deutschen U-Boot begegne, werde der Kampf entbrennen.

Die amtliche Erklärung über die Schiffsbewaffnung.

New York, 12. März. (Frankfurt des W. F. Z.) Laut „N.Y. H.“ hat die amerikanische Regierung den fremden Regierungen überlieferte Mitteilung folgenden Wortlaut: „Am Hinblick auf die Bekanntmachung der Kaiserlich Deutschen Regierung vom 31. Januar 1917, daß alle Schiffe mit Einschluß derjenigen der Neutralen, die in bestimmten Zonen der hohen See angetroffen werden, verhaftet werden würden, ohne Vorwissen der Sicherheit der an Bord befindlichen Personen zu stellen, und ohne eine Unterfuchung anzustellen, hat die Regierung der Vereinigten Staaten beschlossen, auf alle amerikanischen Handelsschiffe, die durch die gebirren Gebiete fahren, eine bewaffnete Wache zu verben, zum Schutze der Schiffe und des Leben der an Bord befindlichen Personen.“

Weiter meldet „Associated Press“: Ob andere neutrale Regierungen bewaffnete amerikanische Schiffe in ihren Häfen auflassen wollen, sei eine Frage, die sie entscheiden müßten; es werde aber in Washington nicht erwartet, daß Einwendungen erhoben werden würden. Soll das sei der einzige Reuter, der seine Häfen bewaffneten Handelsschiffen verweigert haben. Die Beamten des Staatsdepartements hätten keine Verfügung darüber machen wollen, ob alle amerikanischen Schiffe Waffen haben müßten, oder ob sie ohne Waffen fahren könnten, wenn sie dies wünschten. Vorher habe das Marinedepartement gleichfalls verweigert, Mitteilungen hierüber anzugeben.

### Vom Kriege

Aus dem Westen

Hindenburg berichtet dem Kaiser über die Lage. Berlin, 15. März. (Amtlich.) Der Kaiser nahm heute im Großen Hauptquartier den Vortrag des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg über die Lage entgegen.

Mitteilung des französischen Kriegsministers. Rotterdam, 15. März. Aus Paris wird gemeldet: Nach einer sehr bewegten Debatte über das Flugwesen hat der französische Kriegsminister General Quatrez geäußert.

Wenig drei Monate war Quatrez Kriegsminister. Am 15. Dezember des vorigen Jahres übernahm er das Amt von General Roques, dem der parlamentarische Rufstand das Leben zu schwer gemacht hatte. Auch bei dem Ruketen Anzuge haben parlamentarische Angriffe augenblicklich die wichtige Rolle gespielt.

Ueber die besonderen Vorgänge, die den direkten Anlaß herbeiführt der Zeitungs:

Paris, 15. März. Nachdem die Kammer sich mit dem Flugwesen beschäftigt hatte, verließ der Präsident die einberufenen Tagessitzungen. Die Regierung nahm diejenige des Grafen Encaac an, welche von der Exekution der Regierung Kenntnis nimmt und darauf verzichtet, daß sie das ganze Zentrum mit der verbliebenen Hälfte des Flugwesens vermittele und alle Formen des „Billets 1917“ abheben werde. Der Kriegsminister Quatrez erklärte, er sei der Ansicht gewesen, daß es besser gewesen wäre, wenn eine Debatte nicht stattgefunden hätte. Man solle warten, bis die getroffenen Maßnahmen ihre Ergebnisse gezeigt hätten. Dem Premier auf das technische Gebiet zu folgen, lehne er ab, auch nicht in gleicher Sitzung, weil dies die nationale Verteidigung gefährden könnte. Die Worte General Quatrez wurden mit lebhaftem Widerspruch aufgenommen. Einige Abgeordnete forderten einen Ordnungsruf, andere sahen in seinen Worten eine Beleidigung der Kammer. Die Debatte dauerte trotz der Bitten des Präsidenten Desobedi an. Rencubel brachte einen Antrag auf Geheimhaltung ein, der angenommen wurde. Die Sitzung wurde um 1/2 Uhr aufgehoben. Am 1/2 Uhr abends wurde die öffentliche Sitzung wieder aufgenommen. Mehrere Abgeordnete beantragten die einfache Tagesordnung mit Rücksicht darauf, daß der Kriegsminister in der Geheimhaltung nicht das Wort genommen habe und sich nicht mehr auf der Bank der Regierung befände. Der Abgeordnete sah sich zu den einfachen Tagesordnung an, da diese Tagesordnung dem Sinne nach mit seiner beantragten übereinstimme. Rencubel habe zum Schluß der Anträge der hohen Haltung und der Würde bei der Erörterung in der geheimen Sitzung. Encaac forderte zum Beweis der einmütigen Gefolgschaft zwischen den Kammermitgliedern und der Regierung die Annahme der einfachen Tagesordnung an, da diese Tagesordnung dem Sinne nach mit seiner beantragten übereinstimme. Rencubel habe zum Schluß der Anträge der hohen Haltung und der Würde bei der Erörterung in der geheimen Sitzung. Encaac forderte zum Beweis der einmütigen Gefolgschaft zwischen den Kammermitgliedern und der Regierung die Annahme der einfachen Tagesordnung an, da diese Tagesordnung dem Sinne nach mit seiner beantragten übereinstimme.

Hierauf wurde die einfache Tagesordnung einstimmig angenommen und die Sitzung um 11 Uhr 20 Minuten nachts geschlossen.

### Gesamtbemission des Kabinetts?

In Paris wird der Rücktritt Quatrez als Anzeichen einer bevorstehenden Gesamtbemission des Kabinetts beurteilt. Als aussichtsreicher Kandidat für den Posten des Ministerpräsidenten wird Barthou genannt.

Rand bittet um Verzeihung der Internationisten. Schweizerische Blätter erfahren aus Paris: Rand richtete ein Schreiben an den Senatspräsidenten, in welchem er um Verzeihung der brinnenden Internationisten über die Politik der Regierung im Hinblick auf die zur letzten Sitzung nehmenden militärischen Entscheidungen an der transatlantischen Front ersuchte.

Es wird sich zeigen, welchen Einfluß die Ereignisse in Russland auf die Stimmung in Frankreich üben werden.

Eine französische Robik durch Erlosion zertrütert. Bern, 15. März. „Reit Parissen“ meldet aus St. Etienne: Die Robik Automoto für Bombenherstellung wurde durch eine Explosion zerstört. Vier Personen wurden schwer verletzt.

England vor der Zuanasenteilung von Lebensmitteln! Haag, 15. März. Die Arbeiterkassier einer Anzahl von Industrieköchen hat sich an die Regierung gewandt, um öffentlichen Gebrauch im ganzen Lande zu fördern. Die Regierung hat hierauf mitgeteilt, keine Volkstischen einzurichten zu können. Sie müßte das den privaten Unternehmern über den höchsten Behörden überlassen. Doch empfiehlt die Volkstischen für Kinder, wo sie sich während des ganzen Tages aufhalten können, um den Eltern Nahrungsmittel und Brennholz zu sparen. Der Judek ist offenbar sehr unapp. Ein Mitglied des Nahrungsmittelamtes erklärte, daß ein Plan erworfen werde, wonach Jeder in den Schulen für Kinder und auf den Bürgermeisterräten für Säuglinge zur Verfügung gestellt werden soll. Die Kartoffeln sind in den letzten Tagen noch ärger gemindert. Aus zahlreichen Zuschriften der Londoner Wirtszug geht hervor, daß diese Personen seit Wochen keine Kartoffeln mehr bekommen haben. Kaffee ist auch sehr schwer zu bekommen und außerdem nur zu sehr hohen Preisen. Wie „Daily Telegraph“ meldet, teilte der Bürgermeister von Newcastle den Stadtverordneten mit, daß England voraussichtlich innerhalb eines Monats zur Zwangszuteilung einer großen Zahl von Nahrungsmitteln überzugehen werde.

Die Freihändler in England in der Minorität. Amsterdam, 15. März. „N.Y. Handelsb.“ meldet aus London: Es ist zu sehen, daß bei der Debatte über die indischen Zölle gegen diese drastische Anwendung der fiskalischen Politik während des Krieges Einspruch erhoben und einen Zusatzantrag eingebracht, daß die indischen Zölle, wenn am Ende des Krieges eine Weltkonferenz sich mit dem ganzen Plan der Handelsbeziehungen des britischen Reiches befaßt, falls sich dieses als notwendig herausstellen sollte, einer Revision unterworfen werden sollen. Lord George habe dem Zusatzantrag Assent gegeben, er sei aber mit 205 gegen 126 Stimmen abgelehnt worden.

Damit sind die liberalen Freihändler, deren sich selbst Assent nur sehr schwachen annehmungen genügt hat, entschieden abgestimmert worden.

Streik der englischen Seelen. Rotterdam, 15. März. In Liverpool sind Teile der englischen Seelen angedroht. Sie fordern Verbesserung und die Verbesserung ihrer Anzeichen. Es besteht Unzufriedenheit in den Schiffahrtskreisen über die Unzufriedenheit der Seelen, die geeignete Mittel gegen die U-Bootefahr bereitstellen.

Aus dem Ofen. Rußlands Inhaber Umbau. Budapest, 15. März. „Rom. Premsa“ bringt unter der Aufschrift: „Umbaubares Rußland“ einen langen Artikel, in dem die fürchterliche Lage der aus Rußland entflohenen Städte dargestellt wird. In Odessa und anderen größeren Städten würden nur noch 1/3 der Bevölkerung zurückgeblieben, in deren Kreisen die Hungertode herrsche. Man könne demnach beurteilen, wie die Lage der armen Rumänen sei, die alles in Rumänien zurücklassen und auf der Verunsicherung Rußlands vertrauend, ihr Land verlassen hätten. Die russische Presse schreibt mit Entrüstung über die Sorgenlosigkeit, mit der die russischen Behörden die Angelegenheiten der rumänischen Flüchtlinge behandeln. Jetzt trafe einem Haufe, das für Rußland gekämpft und gekämpft habe, die Bemerkung.



# Auktion.

**Sonnabend, den 17. März 1917, vormittags 10 Uhr**  
versteigere ich im Grundstücke Brauhausstraße Nr. 9 hierfolgend folgende Nachlassgegenstände freiwillig:  
1 vollständiges Bett, 1 Sofa, 1 Brotschrank, 1 Kommode, 1 Ausziehtisch, 4 Stühle, 1 Kleiderkasten, 1 Wanduhr, mehrere Bilder, div. Kleidergehänge, 1 großes faltbares Plüschmehlsäckchen (Schwemmnetz), div. Frauenkleidungsstücke, beson. Wäsche, 3 Paar Socken und verschiedene andere Gegenstände  
Öffentlich meistbietend gegen Barzahlung  
**Wegner, Gerichtsvollzieher, Merseburg, Gutenbergstr. 4 I.**

## Grüdwurst.

Am **Sonnabend, den 17. März 1917, vormittags von 8-12 Uhr**, wird an die Merseburger Einwohner gegen Abgabe einer 1/2 Pfennigmarke auf Marke Nr. 8 u. 9 der Kreiswurst für 1/2 Pfund Grützwurst zum Preis von 60 W. abzugeben.  
Zur Regelung des Verkehrs geschieht die Ausgabe in nachstehender Reihenfolge:  
im Laden Burstraße Nr. 16 für die Anbieter der Kreiswurstmarken Nr. 8601-4800, gegen Marke Nr. 8, im Laden an der Geisel Nr. 2 für die Anbieter der Kreiswurstmarken Nr. 4801-5800, gegen Marke Nr. 8, und außerdem Nr. 1 bis einschließlich 300 gegen Marke Nr. 9.  
Am übergen hierfür bei dem bekannten Verleiher.  
Zur schnelleren Abwicklung des Verkehrs wird ersucht, das Geld (60 Pfennig für 1/2 Pfund Grützwurst) abgezählt bereit zu halten.  
Merseburg, den 16. März 1917  
Der Magistrat.

## Bauern-Verein Merseburg und Umgegend.

Am **Sonntag, den 18. März d. J., nachmittags 3 Uhr**, findet im „Zoo“ eine öffentliche **vaterländ. Versammlung** statt, in welcher Herr Reichstagsabgeordneter Koch-Unterjarnstedt, der Vertreter unseres Wahlkreises im Reichstag, im Hinblick auf die 6. Kriegsanleihe über die **militärische u. wirtschaftliche Lage in Deutschland** sprechen wird.  
Bei der außerordentlichen Wichtigkeit, für das Zukunftsdenken dieser Kriegsanleihe mit einzutreten, anzugehen und zu wirken, ist es erforderlich, daß möglichst alle Mitglieder unseres Vereins zu dieser vaterländischen Versammlung erscheinen, wozu wir hierdurch ergebenst einladen.  
Der Vorstand.

Die **Generolverammlung** des **Vericherungsbau-Vereins** von **Büdingen** und **Umgegend** für **1917** findet am **Sonntag, den 18. März 1917, nachmittags 6 Uhr** im **„Bath“** zur **Eisenbahn**, **Büdingen** statt.  
Tagesordnung:  
1. Mitgliederaufnahme.  
2. Berichterstattung und Genehmigung der Statuten.  
3. Vorstandswahl.  
Um zahlreiches Erscheinen der Mitglieder bitten.  
Der provisorische Vorstand.

**W. Naundorf,**  
Roßschlächtere, **Geilgrube 5 — Tel. 496.**  
Kaufe jederzeit  
**Schlachtepferde**  
und zahl **höchste** Preise.  
**Nochschlachten**  
werden sofort ausgeführt.

# Öffentliche vaterländische Versammlung.

Der unterzeichnete Ausschuss ladet hiermit alle vaterländisch gesinnten Frauen und Männer von Merseburg und Umgegend zu einer am **Sonntag, den 18. März d. J., nachmittags 3 Uhr**, im **„Zoo“**, stattfindenden

## Öffentlichen vaterländischen Versammlung

ein, in der Herr Reichstagsabgeordneter **William Koch-Unterjarnstedt** über die

### militärische und wirtschaftliche Lage Deutschlands

sprechen wird.  
Frauen und Männer! Erscheint möglichst zu dieser Versammlung. Der Ernst der Zeit erfordert die Anspannung aller Kräfte und insbesondere die äußerste materielle und finanzielle Unterstützung des schwer erkrankten Vaterlandes. Darüber wird der Vertreter unseres Wahlkreises im deutschen Reichstage eingehende und sachgemäße Auskunft geben.

### Der Vorstand des Bürger-Ausschusses.

Schriftl. Ziele. Lehrer **Anter**, Rechnungsrat **Rehndt**, Obersekretär **a. D. Mentel**, Mediziner **H. Müller**, Reg.-Rat **H. Müller**, Kreis-Verwalter **H. Müller**, Rentner **H. Müller**, Vermittler **H. Müller**, Kaufmann **Crismann**.

### Bekanntmachung.

Die Ausgabe der Fleischkarten für den Fleischverordnungsbezirk Merseburg erfolgt am **Sonnabend, den 17. Montag, den 19., Dienstag, den 20. und Mittwoch, den 21. d. Mts., von vormittags 8-1/2, 1 Uhr und nachmittags 3-6 Uhr, im Rathaus 1 Trepp, Zimmer Nr. 14**, in nachstehender Reihenfolge:

- Sonnabend, den 17. März d. Js.**, diesen Tag Haushaltungen, die sich bei nachstehend angeführten Fleischern haben in der Kundenliste eintragen lassen.
- |                                      |                          |
|--------------------------------------|--------------------------|
| Fleischermesser Göbe,                | Fleischermesser Knoke,   |
| Penner,                              | Öbde,                    |
| "                                    | Eberbach;                |
| "                                    | "                        |
| <b>Montag, den 19. März d. Js.</b>   |                          |
| Fleischermesser Göbe, Unter-         | Fleischermesser Schente, |
| altenburg,                           | Friedrichr.              |
| Schente Unter-                       | Stos,                    |
| altenburg,                           | Sturm;                   |
| Müller,                              | "                        |
| <b>Dienstag, den 20. März d. Js.</b> |                          |
| Fleischermesser Hoff,                | Fleischermesser Öbe,     |
| "                                    | Reichardt;               |
| "                                    | "                        |
| <b>Mittwoch, den 21. März d. Js.</b> |                          |
| Fleischermesser Kellermann,          | Fleischermesser Göbe,    |
| Baumann,                             | Delgrube.                |

Die mit dem Namen des Haushaltungsvorstandes versehenen Stammlisten sind bei der Empfangnahme der neuen Karten zurückzugeben.

Eine Ausgabe an anderen Tagen findet nicht statt.  
Die Ausgabe der für Kranke auf Grund ärztlicher Anweisung bewilligten Zusatzmarken erfolgt am **Donnerstag, den 22. März d. Js., vormittags von 8-1/2, 1 Uhr.**  
Merseburg, den 15. März 1917. Der Magistrat.

Aufmerksame Bedienung. Mäßige Preise.

## Karl Tänzer

Merseburg Adolf Schäfers Nachf. Entenplan 7  
Spezialgeschäft  
für sämtliche Militärbedarfsartikel als:  
Wollene u. baumwollene Hemden, Beinkleider u. Jacken, Strickwesten, Leibbinden, Pulswärmer, Handschuhe, Kniwärmer, Halstücher, Luggenschützer, Kopfschützer, Fußschlüpfer, Taschentücher, Socken und Fußtücher, wollene Schlafdecken, Barchent-Schlafdecken u. Betttücher.  
Fernspr. 259.  
Solide Qualitäten. Große Auswahl.

Entlohnende, journalierte

## Tischlerarbeiten

sind laufend zu vergeben. Qualität, Fortschritt, Dauerhaftigkeit. Angebote unter **L. O. 45** an **Rudolf Mosse, Leipzig**.

## Mehrere Männer, Frauen u. Mädchen zum sofortigen Antritt gesucht.

Fahrtgeld wird vergütet.

## Brunnenversand Lauchstädt.

**Verchiedenes.**  
**Das freie Ackerland**  
meiner Kiesgrube am **Bennar Weg** ist zu verpachten.  
**Maurermeister C. Günther,**  
Friedrichstraße 36.

**Wenn Sie**  
wertvolles, wohlgeschmecktes, billiges Gemälde, bedenkend höherer Naturer wie Regen, Wolken und Reis, oder Futter für Kühe, Schweine, Ziegen, Kaninchen u. Geflügel brauchen, schreiben Sie an die Firma **A. PLOTTNER** Thelsson 1 Thür. Nr.

**Gut**  
von mindestens 300 Morgen Flächeninhalt mit guter Viehhaltung und Inventar zu pachten oder zu kaufen gesucht. Näheres bei **Richard Wiegand, Mälzerstr. 8.**

**Gebrauchte Milchtransportkannen**  
aut erhalten, zu kaufen gesucht. Angebote u. Preis erbet. **F. Peters, Leipzig, Gerberstr. 19/27.**

**Tragende Ziege**  
nahe am Lammen, sehr billig zu verkaufen in **Denndorf**. Zu erfragen bei **Paul Sauer in Bonndorf**.

**Einen Garten**  
zu kaufen oder zu pachten gesucht. Näheres in der Exped. dieses Blattes

**Pferde zum Schlachten**  
auch Notschlachten  
kauft zu höchsten Preisen  
**Felix Möbius, Tieler Keller 1. Telefon 583.**

Zum 1/4. wird inf. bei Umf. eine freundl.

**4 Zimmerwohnung**  
nebst Zubeh. in schöner Straße und best. Nähe frei u. ist zu geringem Zeitpunkt an rügl. Lindert. Mieter zu vermieten. 30? laut die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

**Verein ardhöheres Zimmer**  
sucht ein für zwei Abende in der Woche. Offerten unter „Verein 100“ an die Expedition dieses Blattes.

**Wohnung in Halle**  
Nähe des Bahnhofs, Magdeburgerstraße 34, 4 Zimmer, Kammer, Küche, Bad u. Zubeh. Preis 600. Zum 1. April od. später zu vermieten. Zu erfragen im 1. Stadtw. f.

**Wohnung,**  
bestehend aus Stube und Küche. Off. un. C. K. 100 an die Exped. dieses Blattes erbeten.

**Ein Familienhaus**  
zu kaufen oder zu mieten gesucht. Angebote unter **Offizier St. N.** an die Exped. dieses Blattes.

Suche per 1. April oder sofort **1-2 möbl. Zimmer** mit Küchenanteil. Offerten an **H. Venna Werke B 81 S.**

**Feldpost-Abonnements**  
zum Preise von **70 Pf. pro Monat** nimmt jederzeit entgegen die Expedition.

**Militär-Fr. Hildebrandt,**  
Kl. Ritterstr. 13.  
Wickel-Gamaschen, Hosenträger (ex ra stark), Halsbinden, Einnähbinden, Ohrenschilder, Ordensbänder, Leder-Gamaschen.

**LUNGEN-**  
und Halskrankh. Verlangen Sie kostenl. Prospekt über bewährte Heilmethode ohne Berufsstörung. **Sanitätsrat Dr. Weise's** Amulatorium, Berlin, Zimmerstr. 96

Zwei wenig gebrauchte eiserne **Füllöfen** (2,20 m hoch) zu verkaufen. **Hallestraße 105.**

**Stellenmarkt.**  
**Lernende Verkäuferin** mit Anfangsbesalt. oder **Ausgelernte** sofort oder 1. April gesucht. **Marie Müller Nachf.,** Kleine Ritterstraße 11.

**Putz-Lernende**  
für unser Arbeitszimmer per 1. April gesucht. **Marie Müller Nachf.,** Kl. Ritterstr. 11

1. April in fein. ruh. S. besser. sehr zuverlässig.  
**Alleinmädchen** oder einfache Stütze  
bei. **Robn 270.**  
**Naumburg a. S., Spechtart 60.**

Ein junges, miltäres, sauberes **Mädchen** (15-16 Jahre alt) zum 1. April gesucht **Braumeister Hienisch,** Lützen.

**Geschirrführer**  
untergünstigen Bedingungen suchen **Paul Marckscheffel & Co.**

**Zuverlässiger Bote**  
sofort gesucht. Näheres in der Geschäftsstelle dieser Zeitung, **Hallestraße 4.**

In der Zeit von nachmittags 4 Uhr bis zum Abend **Nebenbeschäftigung** gesucht. Angebote unter **A. Z. 61** an die Geschäftsstelle dieser Ztg.

Die Rückkehr des Grafen Bernstorff.

Der bisherige deutsche Botschafter in Washington, Graf Bernstorff, ist am Dienstagabend in der Reichshauptstadt eingetroffen.

Die Auseinandersetzungen über die Amtsführung des Grafen Bernstorff müssen aber erstinstweilen noch vertagt werden. Seine Rückkehr an sich ist schon ein Beweis dafür, daß diejenigen nicht Unrecht hatten, die von Anfang an den Bruch zwischen Deutschland und Amerika...



Rodbjanko.

Die Revolution in Petersburg hat gefehert. Unter dem Vorsitz des Präsidenten Rodbjanko und anderer 11 Duma-Mitglieder ist ein Volkskongress in der Duma aufzusammensetzen...

destruktionsordnung herbeigeführt er erweiterte Zuständigkeit des Amstrichters als Einzelrichter und der Schöffengerichte wird weiter ausgebaut.

Bei der Revision der Gesetze werden die Ersparnisse durch eine Umänderung der erforderlichen Mittelzahl bei den erfindenden Gerichten erreicht.

Amliches Wahlergebnis. Bei der Reichstagswahl im Wahlkreis Völsdam 7 wurden abgegeben insgesamt 2121 Stimmen.

Der Hauptausflug des Reichstags nahm am Dienstag die Weiterberatung des Reichshaushalts beim Etat für die Reichsjustizverwaltung auf.

Berichterstatter Abg. Viehsing verwies einleitend auf die umfangreiche Tätigkeit des Amtes bei Vorbereitung neuer Verordnungen, u. a. betreffend Verlängerung der Haftstrafe...

Ein Fortschrittler war die Frage auf, ob die dem preussischen Abgeordnetenhaus vorgelegte Novelle zum Fideikommissgesetz nicht einen Einbruch in die Rechtsreinheit bedeute...

Ein Antrag Döbering im Herrenhaus. Dem Herrenhaus ist folgender Antrag des Herrn v. Döbering-Januschke zugegangen:

Das Herrenhaus wolle beschließen: Das Herrenhaus gibt seiner Freundschaft Ausdruck, daß der u. a. in der 1. Lesung...

Dieser Antrag, der zunächst mit dem in ähnlicher Richtung gehaltenen Antrag Döbering in der nächsten Sitzung zur Beratung kommen dürfte...

Die Gewerkschaften und die Lebensmittelversorgung.

Die verschiedenen deutschen Gewerkschaftsgruppen haben, bereits gemeldet wurde, an der Reichstages- und das Kriegsernährungsamt zwei Eingaben gerichtet...

Politische Rundschau Deutsches Reich

Ein Geschenkvertrag über die Vereinstätigkeit der Reichsflotte.

Der bereits von uns angekündigte Entwurf eines Gesetzes zur Vereinstätigkeit der Reichsflotte ist dem Reichstag jetzt zugegangen.

Die letzten Barrs.

Roman von Albert Graf von Schlippenbach.

„Ist er noch so lange dort drinnen?“ fragte Jean, ohne von einem Ausruf zurückzukommen. „Ein Praxenler“, sagte Herr von Barr, wenn ich die Hausnummer recht erinne. „Ich lege ihn obenan.“

Natürlich hatten Sie wieder einmal recht! Kaum war ich mit der Lektüre Ihres Briefes fertig, als erit ich Sie...

nur sagt zu heiter klingen wird! Herrn Meigender von Regen aber — jui Deibel! — werde ich mir gelegentlich mal vornehmen und ihn bedeuten, daß für ihn in Schwarzhof kein Platz ist.

„Mein Lein Ihrer Zeilen,“ fuhr der Justizrat in der Postzeit fort. „Ich dachte, ich gesehe es offen, ein wenig dabei.“

Mit herzlichen Grüßen Ihre dankbar ergebene Amies Barr.

Der Justizrat verhielt das Schreiben in seinem Sekretär. „Unverfängliches Mädchen,“ murmelte er vor sich hin.

„Nach dem Selbstgespräch beugte sich der alte Herr wieder über die Akten und arbeitete, bis die Uhr wenige Minuten vor neun Uhr zeigte.“

„Guten Morgen, Herr von Heuberg! Wollen Sie gegällig Weg nehmen,“ entgegnete der Angeredete ruhig.

naturlich von großer Bedeutung; die Erzeugung hat aber doch gezeigt, daß sie in einem engen Zusammenhang mit der Erzeugung und dadurch auch mit der Verteilung ausreichender Erzeugnisse steht. Denn die Verteilung wird umso schwieriger, je niedriger die Preise sind und je weniger die Erzeugung dabei auf ihre Kosten kommt. Die hohen Weltmarktpreise sind zur Erzeugung verurteilt, wenn nicht genügend Waren zum Verkaufe da sind. Niedrige Weltmarktpreise ohne Rücksicht auf die Kosten und erforderliche Bedingungen der Produktion würden unsere eigene Volkswirtschaft von Grund auf unsicher gestalten. Um die Erzeugung unter den heutigen Verhältnissen, wie die gewohnten Grundlagen von Handel und Verkehr mit Rohstoffen zu erhalten, müssen wir die Produktion erhöhen.

Auf der einen Seite muß versucht werden, die Produktion zu erhöhen, daß sie ausreichende Lebensmittelmengen hervorbringt. Auf der andern Seite muß die Verteilung so beschaffen werden, daß die Schwere der Verteilung nicht eine besondere Schwierigkeit mehr, denn die Landwirtschaft wird unter solchen Umständen nicht die geringste Leistung zeigen. Wenn man nicht für den eigenen Bedarf braucht, sondern zu angemessenen Preisen verkaufen kann, wird die Produktion leicht zu bringen, ist aber erforderlich, möglichst alle Hindernisse zu beseitigen, die ihr entgegenstehen.

Der zweite dann einflussreiche Weg ist eine vernünftige Abkürzung der Preise. Diese Preisbegrenzung hat den wirtschaftlichen Bedingungen eines Durchschnittslandwirtschafters entsprechen, weil nur dadurch die größte Menge Güter erzeugt werden kann. Dies Ziel ist allerdings nicht, wie es jetzt angedeutet gewesen ist, durch eine Senkung der Viehpreise zu erreichen. Hierdurch werden benachteiligte Gebiete, die das beste und fleischreichste Vieh hervorbringen, die Weidgebiete, geradezu von der Weltkarte gelöscht. Wenn man absehen hiervon die Gebiete, welche gleichmäßig gehalten sind, so ist es nicht, daß eine angemessene Bodenrente auch bei voranschreitender geringen Ernte dieses Jahres gewährleistet, dann wird es trotz allem möglich sein, noch Vieh zu erzeugen, daß die Verteilung der Hauptnahrungsmittel nicht die Schwierigkeiten bereitet, wie sie anheimelnd die heutigen Gewerkschaften betrachten.

### Die Frage der Reichsbahn zum Reichstagsausbruch

Der Hauptanlass der Reichstagsdebatte begann am Donnerstag mit der Besprechung von Eisenbahnrufen. Ein Vorbericht über die Verhandlungen des Reichstages über die Frage der Reichsbahn zum Reichstagsausbruch. Der Redner führte aus, er identifiziert sich nicht mit allen Ansichten der Reichsbahn. Es komme nur auf die Generalidee an, und diese stimme mit der Reichsbahn überein, an deren Durchführung zu denken es jetzt Zeit sei. Der von Reichsbahn und der bayerische Verkehrsminister von Seiditz die Frage behandelte, so geht es doch nicht weiter. Es handelt sich um 4 Vorfragen:

1. Um die Vorfrage zur Einbeziehung der Leitung mit Rücksicht auf die Not der Finanzen.
2. Einführung kaufmännischer Grundsätze, Autonomie der Vermögensbildung.
3. Schaffung der Vereinigung des Betriebes ohne Transportzölle.
4. Vorfrage des Großverkehrs.

Die ganze Frage sei nicht nur eine technische und finanzielle, sondern auch eine hochpolitische. Die Verhältnisse würden in Bayern von Jahr zu Jahr schlechter werden, und die von der Reichsbahn zum Reichstagsausbruch immer mehr zunehmen. Die Dinge würden dann, die Verhältnisse zu ändern.

Ein anderer Reichstagsmitglied sprach sich für die Auflösung der Reichsbahn aus. Er sprach sich für die Vereinigung der Reichsbahn und der bayerischen Verkehrsminister. Zur Vorbereitung und Abfassung dieser Denkschrift soll eine Sachkommission einberufen werden.

Der preussische Eisenbahnminister von Dretzmann sagte, daß die Reichsbahn in der Tat ein Problem sei, das sich im Laufe der Jahre genugsam geltend gemacht habe. Die Reichsbahn sei eine Sache, die man nicht ohne Bedenken annehmen könne. Er müsse darauf bestehen, daß die Reichsbahn nicht als ein Unternehmen, das die Reichsbahn zum Reichstagsausbruch immer mehr zunehmen. Die Dinge würden dann, die Verhältnisse zu ändern.

Ein anderer Reichstagsmitglied sprach sich für die Auflösung der Reichsbahn aus. Er sprach sich für die Vereinigung der Reichsbahn und der bayerischen Verkehrsminister. Zur Vorbereitung und Abfassung dieser Denkschrift soll eine Sachkommission einberufen werden.

Der preussische Eisenbahnminister von Dretzmann sagte, daß die Reichsbahn in der Tat ein Problem sei, das sich im Laufe der Jahre genugsam geltend gemacht habe. Die Reichsbahn sei eine Sache, die man nicht ohne Bedenken annehmen könne. Er müsse darauf bestehen, daß die Reichsbahn nicht als ein Unternehmen, das die Reichsbahn zum Reichstagsausbruch immer mehr zunehmen. Die Dinge würden dann, die Verhältnisse zu ändern.

Ein anderer Reichstagsmitglied sprach sich für die Auflösung der Reichsbahn aus. Er sprach sich für die Vereinigung der Reichsbahn und der bayerischen Verkehrsminister. Zur Vorbereitung und Abfassung dieser Denkschrift soll eine Sachkommission einberufen werden.

Am Freitag legt der Ausschuss die Beratung der Reichsbahn vor.

### Beratung des Reichstages über 1917.

Die Reichstagsdebatte über die Reichsbahn zum Reichstagsausbruch. Der Redner führte aus, er identifiziert sich nicht mit allen Ansichten der Reichsbahn. Es komme nur auf die Generalidee an, und diese stimme mit der Reichsbahn überein, an deren Durchführung zu denken es jetzt Zeit sei. Der von Reichsbahn und der bayerische Verkehrsminister von Seiditz die Frage behandelte, so geht es doch nicht weiter. Es handelt sich um 4 Vorfragen:

1. Um die Vorfrage zur Einbeziehung der Leitung mit Rücksicht auf die Not der Finanzen.
2. Einführung kaufmännischer Grundsätze, Autonomie der Vermögensbildung.
3. Schaffung der Vereinigung des Betriebes ohne Transportzölle.
4. Vorfrage des Großverkehrs.

Die ganze Frage sei nicht nur eine technische und finanzielle, sondern auch eine hochpolitische. Die Verhältnisse würden in Bayern von Jahr zu Jahr schlechter werden, und die von der Reichsbahn zum Reichstagsausbruch immer mehr zunehmen. Die Dinge würden dann, die Verhältnisse zu ändern.

### Preussischer Landtag

Das Abgeordnetenhaus hat gestern Donnerstag, in seiner fünfundsiebzigsten Sitzung, den Staatshaushalt für 1917 in dritter Lesung durchgelesen. Die Redner aus dem Hause, die das Wort nahmen, gehörten der äußersten Linken und der polnischen Fraktion an.

Abg. Dr. Hoffmann (Soz. M.) eröffnete den Reden mit allerer Rede über die Unmöglichkeit der Verteilung von Nahrungsmitteln, die sich Beamte des Reichsbüros hätten ausgeben können. Redner hätte aber noch mehr auf den Schaden, vor allem die Wut über die Verteilung, die seine Partei in der Reichsbahn zum Reichstagsausbruch immer mehr zunehmen. Die Dinge würden dann, die Verhältnisse zu ändern.

Abg. Dr. v. Dörmann (Soz. M.) erklärte, daß die Reichsbahn zum Reichstagsausbruch immer mehr zunehmen. Die Dinge würden dann, die Verhältnisse zu ändern.

Abg. Dr. v. Dörmann (Soz. M.) erklärte, daß die Reichsbahn zum Reichstagsausbruch immer mehr zunehmen. Die Dinge würden dann, die Verhältnisse zu ändern.

Abg. Dr. v. Dörmann (Soz. M.) erklärte, daß die Reichsbahn zum Reichstagsausbruch immer mehr zunehmen. Die Dinge würden dann, die Verhältnisse zu ändern.

Abg. Dr. v. Dörmann (Soz. M.) erklärte, daß die Reichsbahn zum Reichstagsausbruch immer mehr zunehmen. Die Dinge würden dann, die Verhältnisse zu ändern.

Abg. Dr. v. Dörmann (Soz. M.) erklärte, daß die Reichsbahn zum Reichstagsausbruch immer mehr zunehmen. Die Dinge würden dann, die Verhältnisse zu ändern.

Abg. Dr. v. Dörmann (Soz. M.) erklärte, daß die Reichsbahn zum Reichstagsausbruch immer mehr zunehmen. Die Dinge würden dann, die Verhältnisse zu ändern.

Abg. Dr. v. Dörmann (Soz. M.) erklärte, daß die Reichsbahn zum Reichstagsausbruch immer mehr zunehmen. Die Dinge würden dann, die Verhältnisse zu ändern.

Die Reichstagsdebatte über die Reichsbahn zum Reichstagsausbruch. Der Redner führte aus, er identifiziert sich nicht mit allen Ansichten der Reichsbahn. Es komme nur auf die Generalidee an, und diese stimme mit der Reichsbahn überein, an deren Durchführung zu denken es jetzt Zeit sei. Der von Reichsbahn und der bayerische Verkehrsminister von Seiditz die Frage behandelte, so geht es doch nicht weiter. Es handelt sich um 4 Vorfragen:

1. Um die Vorfrage zur Einbeziehung der Leitung mit Rücksicht auf die Not der Finanzen.
2. Einführung kaufmännischer Grundsätze, Autonomie der Vermögensbildung.
3. Schaffung der Vereinigung des Betriebes ohne Transportzölle.
4. Vorfrage des Großverkehrs.

Die ganze Frage sei nicht nur eine technische und finanzielle, sondern auch eine hochpolitische. Die Verhältnisse würden in Bayern von Jahr zu Jahr schlechter werden, und die von der Reichsbahn zum Reichstagsausbruch immer mehr zunehmen. Die Dinge würden dann, die Verhältnisse zu ändern.

### Aus Provinz und Reich

Der Reichstag hat die Reichsbahn zum Reichstagsausbruch immer mehr zunehmen. Die Dinge würden dann, die Verhältnisse zu ändern.

Der Reichstag hat die Reichsbahn zum Reichstagsausbruch immer mehr zunehmen. Die Dinge würden dann, die Verhältnisse zu ändern.

Der Reichstag hat die Reichsbahn zum Reichstagsausbruch immer mehr zunehmen. Die Dinge würden dann, die Verhältnisse zu ändern.

Der Reichstag hat die Reichsbahn zum Reichstagsausbruch immer mehr zunehmen. Die Dinge würden dann, die Verhältnisse zu ändern.

Der Reichstag hat die Reichsbahn zum Reichstagsausbruch immer mehr zunehmen. Die Dinge würden dann, die Verhältnisse zu ändern.

Der Reichstag hat die Reichsbahn zum Reichstagsausbruch immer mehr zunehmen. Die Dinge würden dann, die Verhältnisse zu ändern.

Der Reichstag hat die Reichsbahn zum Reichstagsausbruch immer mehr zunehmen. Die Dinge würden dann, die Verhältnisse zu ändern.

Der Reichstag hat die Reichsbahn zum Reichstagsausbruch immer mehr zunehmen. Die Dinge würden dann, die Verhältnisse zu ändern.

**Wörslein, 14. März.** An diesen Tagen trafen die ersten Nachrichten von dem Untergang der Titanic ein. Seit dem heftigen Stürm von Minaburg im März 1916 wurde er vermisst. Die Bemühungen, über das Schicksal des Kriegers Aufschluss zu erhalten, waren umsonst gewesen. Bereits am 26. Juni und am 29. August 1916 hatte er nach der Heimat geschrieben, aber diese beiden Karten kamen erst jetzt in der Heimat an; sie hatten bogen 3 und 8 Monate gebraucht. So waren die Angehörigen ein Jahr ohne Nachricht über den Vermissten geblieben.

**Vom Seminar Wörslein.**  
Wörslein, 15. März. Der Unterricht für Seminar- und Präparandenantritt ist nun wieder voll aufgenommen worden.

**Minirententinnen.**  
Wörslein, 15. März. Am hiesigen Realanwaltsamt unterzogen sich sechs Oberrentnerinnen, die in Dessau durch die Währungsreform vorgeblich sind, dem Minirententennachweis, das sie sämtlich bejahen haben.

**Dankagung der Gräfin Zepplin.**  
Stuttgart, 15. März. Frau Isabella Gräfin Zepplin in Stuttgart veröffentlicht folgende Dankagung: „Ich erlaube mir hiermit die herzlichsten, innigen, lieben Beweise der Teilnahme und die Trauerübungen aus allen Teilen des Reiches beim Heimgange meines Mannes. Ich kann leider nur auf diesem Wege meinen und der Weingarten warmen, aus beglücktem Herzen kommenden Dank dafür zum Ausdruck bringen. Die ergreifenden Worte der Anerkennung, Verehrung und Liebe und die Zeichen treuen Gedenkens, die dem Entschlafenen gemeldet worden sind, haben uns unendlich wohlgetan; sie werden in bester Dankbarkeit unvergessen bleiben. gez. Isabella Gräfin Zepplin.“

**Schlaganfall nach dem Noche.**  
Spandau, 14. März. Im Hause Wittichstraße 4 in Spandau erlitt Herr Frisch gegen 2 Uhr der Arbeiter Otto Schulz, den auf gleichem Fuß mit ihm wohnenden 77-jährigen Arbeiter Carl Künze, den er, während derselbe an der Klurrie überhörig, in die Wohnung hineinzerre, mit einem Beil und zerlegte dann den Besatzmann bis zur Unkenntlichkeit. Schulz erlitt dann einen Schlaganfall, dem er alsbald erlag.

### Die Sommerzeit.

Auch in diesem Jahre wird, wie im vergangenen, im Deutschen Reich die Sommerzeit am 1. April ein- und am 1. Oktober wieder ausgesetzt. Die Sommerzeit beginnt am 1. April um 12 Uhr der mittleren europäischen Zeit um 1 Stunde vorgezogen. Diese Stunde, die bei sonst ununterbrochener Tageseinteilung das private und berufliche Leben früher beginnt und früher endet, bedeutet einen Gewinn an Sonnenlicht und Sommerhitze und eine Ersparnis an künstlicher Beleuchtung. Mit den Stoffen, die zur Erzeugung künstlichen Lichtes dienen, hauswirtschaftlich, haben wir im laufenden Jahre noch mehr Ueberschuss als im letzten; von diesem Ueberschuss sind die Winterstunden der Winterzeit ein Teil. Die Sommerzeit wird in der ersten Hälfte des Jahres am 1. April ein- und am 1. Oktober wieder ausgesetzt. Die Sommerzeit wird in der ersten Hälfte des Jahres am 1. April ein- und am 1. Oktober wieder ausgesetzt. Die Sommerzeit wird in der ersten Hälfte des Jahres am 1. April ein- und am 1. Oktober wieder ausgesetzt.

Für die große Wärme der Rädlichen Bevölkerung hat die Sommerzeit, auch abgesehen von der Lichterparnis, sehr erhebliche und auch allseitig anerkannte Vorteile gebracht. Der wichtigste war der, daß nach Arbeitsbeginn Freiheit und Erholungsstunden übermäßig, die noch in die Zeit des Tageslichts fielen und deshalb zweckmäßiger und gesünder verwendet werden konnten als dies sonst — bei der Dunkelheit oder künstlichen Lichtes — möglich war. Für die Erholung in der Natur, die sportliche Betätigung, die Beschäftigung in künstlichen Anlagen, betriebl. in Kleingärten und Laubentlofen ist dadurch zweifellos ein großer Gewinn erzielt worden. Als Gegenpol hat man eigentlich nur anführen können, daß trotz der Frühlegung der Tagesstunden die Nachtruhe vielfach nicht eher begonnen hätte als sonst, weil der Wunsch die hellgelbten, den Strohkammern und gemüßlich Gewohnheiten verdrängt worden ist. Dadurch hätte sich die Zeit des Schlafens tatsächlich um eine Stunde vergrößert. Bei Erwachen wie bei den durch die gleichen Umstände in Mitleidenschaft gezogenen Kindern hätten jedoch und Arbeitsfähigkeit darunter gelitten. Das Gewicht dieses Einwandes wird aber durch die Maßnahmen vermindert, die neuerdings — gleichfalls aus Ersparnis von Kraft und Licht — zur Einschränkung des abendlichen Verkehrs getroffen wurden (Frühlegung der Postabgabe, früherer Schluß des Betriebes der öffentlichen Verkehrseinrichtungen usw.). Für die Kinder kann die Schlafverlängerung ohne weiteres angenommen werden, wenn der Sommererfolg der Uhr nach — im Sommer nicht früher beginnt als im Winter.

Starker Widerspruch gegen die Sommerzeit ist aus landwirtschaftlichen Kreisen erhoben worden. Insbesondere hat man darauf verwiesen, daß Betriebe, die Milch in die Städte liefern, nunmehr das Melken der Kühe um eine Stunde früher (nach mitteleuropäischer Zeit) vornehmen müssen, um die Milchflüsse noch zu erreichen. Dabei müsse in Ställe — trotz des Sommers — künstliches Licht verbraucht werden; außerdem werde die Milcherzeugung der Kühe beeinträchtigt und die ganze Tageseinteilung, die nicht von der Uhr, sondern von der Sommerzeit abhängt (Trodden der Weiden) gestört. Gegen diesen Widerspruch ist ein einfaches Hilfsmittel, das auch zur Anwendung kommen soll: den Nachfahren der Milchflüsse entsprechend zu versetzen. Der Einwand, daß diese Kühe dann teilweise nicht mehr rechtzeitig einträfen, um den Stadtern die Milch abzugeben und kommt heute nicht mehr auf den gewöhnlichen Frühlichtfall.

Im übrigen muß sich natürlich die Landwirtschaft mehr als das ländliche Leben nach der Sommerzeit richten; sie hat das immer getan und kann es im Zeichen der Sommerzeit genau so tun, wie bisher. Antimilliaristen, wie sie sich bestellensweise aus dem Schulsystem, aus Schulen, aus Schulen, sind bei auten Willen durch zweckmäßige Anordnung leicht zu heben. Niemand denkt daran, die Landwirtschaft zu hindern, sich ihren Tag so einzuteilen, wie sie ihn einteilen muß. Die Sommerzeit steht dem nicht im Wege; sie mußte erneut eingeführt werden, weil wir auf die allgemeinen volkswirtschaftlichen Vorteile, die sie bringt, nicht — und jetzt weniger denn je — verzichten können.

### Kunst und Wissenschaft

**Stadtkonzerthalle.**  
Spielplan vom 18. bis 24. März. Sonntag: nachm. 3 1/2 Uhr Die beiden Schützen, abds. 7 1/2 Uhr Teufel. Montag: 7 1/2 Uhr Das Dreimäderlchen, Dienstag: abds. 7 1/2 Uhr Ein Maskenball, Mittwoch: abds. 7 1/2 Uhr Scherz der Welt, Donnerstag: abds. 7 1/2 Uhr Der Trompeter

von Saffingen, Freitag: abds. 7 1/2 Uhr Bräutigam sein, Samstag: Die Puppenfee, Sonnabend: abds. 7 1/2 Uhr Carmen.

### Gottesdienst-Anzeigen.

**Sonntag, den 18. März (Karne).**  
Gesammelt wird eine Kollekte für das Episcopale Waisenhaus in Jerusalem.  
Es predigen:  
Dom. Vorm. 10 Uhr: Dionatus Wuttke.  
Vorm. 11 Uhr: Kindergottesdienst.  
Nachm. 5 Uhr: Prüfung der Konfirmandinnen.  
Dom. 1/10 Uhr: Gottesdienst für Konfirmanden in der Herberge zur Heimat.  
Abends 7 1/2 Uhr: Jungfrauen-Verein des ostpreussischen Frauenvereins, Seiffertstr. 1.  
Montag, abds. 8 Uhr: Passionsbibelstunde in der Herberge zur Heimat, Dionatus Wuttke.  
Volksbibliothek geöffnet Sonntags von 11 bis 12 1/2 Uhr mittags.  
Stadt. Vorm. 10 Uhr: Pastor Pohner.  
Vorm. 11 Uhr: Kindergottesdienst, Pastor Werber.  
Nachm. 2 Uhr: Prüfung der diesjährigen Konfirmanden, Pastor Werber.  
Abends 8 Uhr: Junglingsverein, Pastor Werber.  
Mittwoch, abends 8 Uhr: Ev. Mädchenbund St. Magdal. Wörslein, 1. Frau Pastor Niem.  
Donnerstag, nachm. 4 Uhr: Frauenhilfe von St. Magdal. Wörslein, 1. Frau Pastor Werber.  
Mittwoch, Vorm. 10 Uhr: Pastor Krugenhelm.  
Prüfung der Konfirmanden.  
Kinder sind des Platzmangels wegen vom Besuch der Kirche zurückzuführen.  
Montag, nachm. 4 Uhr: Frauenhilfe, Unteraltersburg 20.  
Montag, abds. 8 Uhr: Kriegsebene, Unteraltersburg 20.  
Mittwoch, abends 8 Uhr: Passions-Gottesdienst, Pastor Krugenhelm.  
Donnerstag, abds. 8 Uhr: Jungfrauen-Verein, Unteraltersburg 20.  
Neumarkt, Vorm. 10 Uhr: Pastor Witt.  
Im Anschluß an den Gottesdienst: Prüfung der Konfirmanden.  
Montag, abends 8 Uhr: Verammlung der konfirmierten Eheliche im Jugendheim, Werberstraße.  
Donnerstag, abends 8 Uhr: Evangel. Mädchen-Verein St. Thomae im Jugendheim, Werberstraße.  
Katholischer Gottesdienst.  
Sonnabend, abends 5 Uhr: Beichte.  
Sonntag, früh 7 Uhr: Beichte.  
7 1/2 Uhr: Frühmesse mit Predigt.  
10 Uhr: Pfarramt mit Predigt.

### Amtlliche Anzeigen.

#### Ausführungs-Anweisung.

Auf Grund des § 18 der Bundesratsverordnung über die Regelung des Verkehrs mit Weib-, Wirt- und Erbschaften vom 10. Juni 1916 und 23. Dezember 1916 wird für den Kreis Wörslein folgendes bestimmt:

- Bei der Erteilung von Zeugnisheften ist zu unterscheiden:
- a) die Prüfung der Notwendigkeit der Anschaffung (§ 11)
  - b) die Ausfertigung des Zeugnisheftes (§ 12).
- Zuständige Behörden sind:
- a) bezüglich der Prüfung und Beschaffung der Notwendigkeit der Anschaffung die Magistrate, die Gemeindevorsteher der Landgemeinden und die Ortsvorsteher der Magistrate, welche die Verkaufsstellen, Kronenklassen, Berufs-Verbindungen und ähnlichen Personenvereine, sämtlich mit der Befugnis auf ihre Mitglieder, die Prüfung und Beschaffung der Notwendigkeit der Anschaffung zu übertragen;
  - b) bezüglich der Ausfertigung des Zeugnisheftes die Magistrate und für das platte Land die Amtsrichter.

Die Zeugnishefte B, welche für Verwendung finden, sind bei der Prüfungsbehörde (das sind die Magistrate, Gemeinde- und Ortsvorsteher) erhältlich. Auch können die Detaillisten solche Zeugnishefte zur Entnahme in ihren Beständen ausgeben. Sie können von ihnen bezogen werden von der Firma S. Zepplin, Königs-Postfachdruckerei Berlin S. 14, Dresdenerstraße 13. Die Vorbrunde müssen jedoch nach Form, Farbe und Inhalt dem Muster der Reichsbefugnishefte genau entsprechen und dürfen keinen weiteren Aufdruck erhalten. Insbesondere ist der Aufdruck über die Abfertigung einer Firma verboten. Nur die Firma des Kunden, wenn die nicht gleichzeitig die Firma des Verkäufers von Weib-, Wirt- und Erbschaften ist, darf unter Hinweisung des Wortes „Druck“ auf der Plakette unten angebracht werden. Zeugnishefte, die diesen Vorschriften widersprechen, sind von den Prüfungs- und Ausfertigungsstellen zurückzuweisen.

Der Zeugnisheft ist nicht übertragbar. Er ist überall im Deutschen Reiches gültig. Er gilt kein Recht der Benutzung der Ware. Die Berechtigungen ist ein besonderer Zeugnisheft anzuschließen. Der Verkäufer darf nur neuen Abgabe eines von der zuständigen Behörde des Käufers abgehefteten Zeugnisheftes liefern.

Vom 15. Januar 1917 ab ist die Einfindung oder Abgabe der Zeugnisheftverordnungen an die Prüfungs- oder Ausfertigungsstellen durch die Verkäufer oder deren Beauftragte verboten. Verboten ist, die Ware dem Käufer zu übertragen, oder den Kaufpreis anzunehmen, bevor der Verkäufer in dem Besitz des von der Ausfertigungsbehörde abgehefteten Zeugnisheftes gelangt.

Bei Verwendung des Zeugnisheftverordnungs B darf die Abstempelung des rechten Abschnitts „Ausfertigung“ durch die Ausfertigungsbehörde erst erfolgen, wenn durch die Prüfungsbehörde der linke Abschnitt „Die Notwendigkeit der Anschaffung wird bestimmt“ unterschrieben oder abgestempelt ist.

Die Gewerbetreibenden haben die den Verkäufern abgenommenen Zeugnishefte durch einen deutlichen Vermerk (suchen oder dergleichen) unanfällig zu machen, die ungenutzten Scheine zu sammeln und am 1. jeden Monats nach Warenartungen geordnet, dem Magistrate oder zuständigen Ortsvorsteher ihres Wohnortes in verschlossenem Umschlag abzuliefern, vollständig, ab sie von einer zuständigen Behörde des hiesigen Kreises oder einer auswärtigen Behörde ausgehelt sind. Auf den Umschlag sind Name und Wohnort der Gewerbetreibenden, Wohnort, Monat sowie die Anzahl der Zeugnishefte anzugeben.

Die Zeugnishefte dürfen nur mit Genehmigung der Reichsbefugnishefte vernichtet werden.

Mißbräuchliche Verwendung des Zeugnisheftes, insbesondere seine Uebertragung und die Verwendung für eine andere Person, als die auf die er ausgestellt ist, wird mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit einer Geldstrafe bis zu 15000 M bestraft.

Durch vorstehende Ausführungsbestimmungen werden die unteren 3. Absatz 1916 nach Absatz 1916 erlassenen Ausführungsbestimmungen des Kreis-Ausführs aufgehoben. Wörslein, den 10. März 1917.

Der Kreis-Ausführs Wörslein.  
Fhr. v. Wilmowski

**Bekanntmachung.**  
Anzeigepflicht für Voden.  
Jede Erkantung und jedes Todesfall an Voden (Platzen), sowie jeder Fall, welcher den Verdacht dieser Krankheit erweckt, ist der für den Aufenthaltsort der Erkrankten oder der Sterbenden zuständigen Polizeibehörde zu melden, mündlich oder schriftlich anzuzeigen.  
Bezieht der Erkrankte den Aufenthaltsort, so ist dies unverzüglich bei der Polizeibehörde des bisherigen und des neuen Aufenthaltsortes zur Anzeige zu bringen.  
Zur Anzeige sind nacheinander verpflichtet:

- a) der ausgesetzene Arzt,
- b) der Haushaltungsvorstand,
- c) jede Person mit der Pflege des Erkrankten beauftragt, sowie
- d) derjenige, in dessen Beauftragung der Erkrankungs- oder Todesfall erfolgt hat,
- e) der Polizeibehörden.

Es made auf vorstehende Bekanntmachung aufmerksam und stelle darauf hin, daß jede Unterlassung dieser gesetzlichen Anzeigepflicht strenge Bestrafung nach sich zieht.  
Gleichzeitig made ich ausdrücklich darauf aufmerksam, daß auch Wunden als gewerbetreibende Erkantungen zu gelten haben und daher anzeigepflichtig sind.  
Wörslein, den 16. März 1917.  
Der Königl. Landrat.  
Fhr. v. Wilmowski.

**Bekanntmachung.**  
Auf den unbenutzten Feldübergabe einer Nebenbahn im Kreisgebiete ist ein einhundertiges Inventar mit zwei Hufen von einem Pächter zu verfertigen. Das Pferd wurde verlost, der Wagen beschädigt. Ein schwereres Unglück ist nur durch Aufräumung und entschlossenes Handeln des Pächters zu vermeiden. Die Schuld trifft den Pächter, der weder das Inventar auf der Post-

tafel zum Gatten gebracht, noch die Warnungssignale der Lokomotive beachtet, sondern durch Anretzen des Pferdes verlor, hat, im Erbe noch vor dem Zug über das Geleise zu kommen. Der Geleiseführer ist gerichtlich bestraft worden.“

Vorbegehende wird zur Warnung für die Geleiseführer bekannt gemacht.  
Wörslein, den 18. März 1917.  
Der Königl. Landrat.  
Fhr. v. Wilmowski.

**Tagesordnung**  
zur Sitzung der  
**Stadterverordnungs-Versammlung**  
am Montag, den 19. März 1917,  
abends 6 Uhr,  
im alten Rathaus.

- Bekanntmachung der Haushaltspläne:
- a) der gewerblichen Fortbildungshilfe,
  - b) der kaufmännischen Fortbildungshilfe,
  - c) der Haushaltungsschule,
  - d) der Kinderbewahranstalt der Altenburg,
  - e) der Kinderbewahranstalt der inneren Stadt,
  - f) der Kinderkrippe,
  - g) des Gaswerks,
  - h) des Wasserwerks.
- Wörslein, den 16. März 1917.  
Der Stadterverordnungs-Vorsteher.  
Bothe.

**Bekanntmachung.**  
Sprechstunden in Angelegenheiten der Fürtorge für Kriegsebene finden im Landratsamt jeden Montag, Mittwoch und Freitag nachmittags von 3 bis 5 Uhr statt.  
Wörslein, den 16. März 1917.  
Der Kreis-Ausführs der Reichsbefugnishefte für Kreisbefugnishefte.

Vom 16. bis 22. März

**Halle-S.**  
Alte Promenade 11  
Fernspr. 5738.

Unsere Gegner über sich selbst!

**Passionels Tagebuch**

Großes Filmwerk in 5 Akten  
Nach den eigenhändigen Aufzeichnungen eines gefallenen französischen Landwehmannes.  
Dieser Film ist etwas außergewöhnliches!  
Vorführung: 4, 6, 9 Uhr.

**Der wunde Punkt.**  
Eine schmerzliche vom. Geschichte.

**Halle-S.**  
Leipzigstrasse 88.  
Fernspr. 1224.

**Ikarus.**  
Ein Drama im Drama  
1. Akt. (Ein Künstlerschicksal).  
Vorführung: 6, 7, 9 Uhr.

**Walzennacht.**  
Erskl. Lustspiel in 3 Akten.

In beiden Theatern:  
**Die Beisetzungsfeierlichkeiten**  
des Grafen Zepplin.  
Die musikal. Bearbeitung von allen Fronten.

Wochentags 4 Uhr.  
Sonntags 3 Uhr.

**Viele herzliche Grüße**  
von der Stadt zum Feldreturen Depot senden:  
Musiker **Kennig-Schkopan, Däthe-Merseburg, Liebscher-G. Kayna, Seelig-Dürrenberg, Bühme-Merseburg.**  
Auf der Eisenbahn, 15. 3. 1917, abds.

Schutzimpfung bei Rindertuberkulose.

Am Verein sächsischer Bezirksärzte" hielt Professor Dr. A. Eber, Leipzig, einen Vortrag, der nach der Berliner Tierärztlichen Wochenschrift" folgende Hauptgesichtspunkte enthielt:

Im Frühjahr 1914 waren 10 Jahre verfloßen, seitdem das Veterinärinstitut begonnen hat, zunächst mit der Behring'schen "Vaccinatio" Schutzimpfungen zur Verhütung der Rindertuberkulose in großen landwirtschaftlichen Viehhöfen auszuführen. Seit Frühjahr 1905 sind dann auch mit dem nach den Angaben von Koch, Schick, Pfeuffer und Wiesner hergestellten, von dem von Behring'schen etwas abweichenden Impfstoffe, "Kulturum" praktische Versuche bei Rindern ausgeführt, denen sich von Frühjahr 1908 ab ebenfalls mit "Antitubercinat" (Münner) und von demselben Zeitpunkt ab auch Schutz- und Heilimpfungen nach der Methode von Prof. Dr. Demmans, Gent, angeschlossen haben.

Die Gesamtzahl der in den verfloßenen 10 Jahren vom Veterinärinstitut immunisierten Rinder beläuft sich auf 797, denen nach 169 ungefähr gleichalterer, unter den gleichen Verhältnissen gebaltene Kontrollrinder zuzurechnen sind. Die Impfungen verteilen sich auf 12 in der Weichheit im Königreich Sachsen, zum Teil auch in Preußen, in Sachsen-Anhalt und Mecklenburg, sowie in den verschiedenen Wirtschaften und Aufzuchtverhältnissen darstellende Güter. Die Impfungen erfolgten in der Regel kostenlos. Als Gegenleistung wurde lediglich eine möglichst umgehende Benachrichtigung verlangt, wenn eins der geimpften Tiere verendet oder zur Schlachtung kam. Auf eine gewisse Hälfte für die Besitzer ebenfalls kostenlose Kontrolle der Schlachtungen bzw. Sektionen wurde besonderer Wert gelegt. Die Gesamtzahl der zur Kenntnis Ebers gelangten Schlachtungen bzw. Todesfälle beträgt 268, von denen 219 auf immunisierte Rinder und 49 auf Kontrollrinder entfielen. Viele Schlachtungen bzw. Todesfälle sind nach Möglichkeit von Eber selbst oder durch Privatärzte sorgfältig kontrolliert, denen zur Aufnahme des Sektionsbefehles besondere Formulare zur Verfügung standen. Endlich wurden nach Möglichkeit, sowohl vor Beginn der Schutzimpfung als auch später, in gewissen Viehhöfen subkutane Tuberkulinproben bei den Impfungen und Kontrollrindern ausgeführt.

Wie Eber hervorhebt, liegt der Wert der vom Veterinärinstitut durchgeführten praktischen Schutzimpfungen weniger in der Zahl der überaus ansehnlichen Impfungen als vielmehr in der genauen Beobachtung der Impflinge und in der gewissenhaften Kontrolle der Schlachtungen. Das Gesamturteil sagt Eber dahin zusammen, daß keine dieser Verfahren instand ist, Rindern einen ausreichenden Schutz gegen die natürliche Infektionsansteckung zu verschaffen, daß auch die in der Praxis gesammelten Erfahrungen nicht dafür sprechen, daß diese Verfahren in Verbindung mit strengen prophylaktisch-hygienischen Maßnahmen mehr zu leisten vermögen, als die konsequente Durchführung dieser Maßnahmen für sich allein zu leisten vermag.

Die Ausführung und Bearbeitung von saftreicher eigener Verfuche gab Eber Veranlassung, alle seit v. Behring'scher Mitteilung (Dezember 1901) veröffentlichten Arbeiten über Rinderimpfungen kritisch zu sichten. Das Ergebnis dieser Literatursichten hat Eber in folgende Schlüsse zusammengefaßt: Die Wirksamkeit jüngerer Rinder gegenüber einer künstlichen Infektion mit tuberkulösen Bazillen kann durch Vorbehandlung mit Tuberkulinbasillen der verschiedenen Herkunft und Virulenz vorübergehend erhöht werden. Stärke und Dauer dieses künstlichen Immunitäts sind außer von der individuellen Disposition des Impflings auch von der Beschaffenheit des Impfstoffes (vollwirksam, abgemildete bzw. avirulente Mischimpfstoffe), Minder-, Vogel- oder Kaltblüter-tuberkulosebasillen, andere tierische Bazillen durch physikalische oder chemische Einwirkungen abgetötet oder in ihrer Zusammenfügung veränderte Tuberkulinbasillen) und von der Art ihrer Anwendung (subkutane, intravenöse oder hochdosierte Einverleibung) abhängig. Bei der Verwendung lebender Tuberkulinbasillen bleiben die geimpften Tiere eine mehr oder minder lange Zeit Träger von tuberkulösen Tuberkulinbasillen. Über den Wert eines Schutzimpfverfahrens für die Bekämpfung der Rindertuberkulose kann nur die Praxis entscheiden, da es keine Methode der künstlichen Infektion gibt, die einen sicheren Rückschlus auf das Verhalten der Impflinge gegenüber der natürlichen einseitigen Tuberkuloseinfektion (Schlaktinfektion) gestattet. Der negative Ausfall der Tuberkulinprobe ist bei schlaggeimpften Rindern kein Beweis für das Fehlen einer tuberkulösen Herdinfektion, einerlei, ob es sich um Tiere handelt, die von vornherein nicht auf Tuberkulin reagierten, oder um solche, die erst im Anstus an die Schutzimpfung zu reagieren aufgehört haben. Eber schon ist man berechtigt, die positive Tuberkulinreaktion als Hinweis für das Vorhandensein tuberkulöser Herdinfektionen anzusehen, vorausgesetzt, daß die Tuberkulinprobe mit einer gewisse Zeit (mindestens 1-8 Monate) nach der Schutzimpfung vorgenommen wird. Es gibt derzeit kein Schutzimpfverfahren, welches instand ist, Rindern einen ausreichenden Schutz gegen die natürliche Tuberkuloseinfektion zu verleihen. Auch die bei der Anwendung einzelner Impfstoffe gelegentlich zu beobachtende Schwächung auf bereits vorhandene tuberkulöse Prozesse ist kein Faktor, mit dem bei der Verimpfung der Rindertuberkulose endlich gerechnet werden kann.

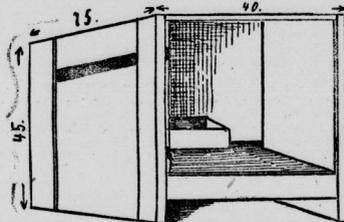
Warnung vor geringwertigen Fischfutter.

Daß es beim Anlauf von Fischfütterung, als einem je nach Art und Vorbereitung des angehenden Nahrungsmaterials ungenügend wechselläufigen Futtermittel durchaus notwendig ist, größte Aufmerksamkeit zu beobachten, um ein wirklich gutes und befriedigendes Kraftfuttermittel zu erhalten, dürfte aber bekannt genug, trotzdem aber nicht überflüssig sein, auf ein sogenanntes "Gemittetes Fischmehl" aufmerksam zu machen, welches unweigerlich von Fäulnis aus zum weitaus größten Teil schon äußerlich als ein höchst unappetitliches Sandfischmehl hinmiltelt, wie die "All. Landw. Zig." schreibt. Nach der Untersuchung der Hamburger Fischmehls-Verhandlung in Krosin bestand dieses Futtermittel aus verrotteten aus Knochenresten, Gräten, zerhackten Würstchen und verhältnismäßig geringen Mengen von Fleischabfällen. Es enthielt: 5,03 Prozent Wasser, 60,90 Prozent Asche, 24,82 Prozent Rohprotein,

davon 15,63 Prozent verdauliches Eiweiß, 1,87 Prozent Fett, 1,97 Prozent Rohfaser und 6,60 Prozent stickstofffreie Extraktstoffe. Aus den festgestellten Verdaulichkeitszahlen ergibt sich ein Stärkerwert von etwa 18,5 Kilogramm für den Doppelzentner. Unter Zugrundelegung des vom Bundesrat für fettarmes Fischfüttermehl festgelegten Höchstpreises berechnet sich für das fragliche Fischfüttermehl ein Geldwert von rund 11 Mark für den Doppelzentner. Man kann darüber nicht im Zweifel sein, daß in dem "gemitteten Fischfüttermehl" alle möglichen Mängel der Verarbeitung von Fischen, Knochen, den Abweerenen u. a. vereinigt worden sind, um ein Gemenge zu liefern, das den Tieren, den es füttert, in keiner Weise für sich in Anspruch nehmen kann. Es ist vielmehr anzunehmen, daß das vorliegende gemittete Fischfüttermehl mit weit besserem Erfolge als Düngemittel denn als Futtermittel zu verwenden ist. Unter Berücksichtigung des gesetzlich festgelegten Höchstpreises für entleertes Knochenmehl würde dem fraglichen Produkte ein Wert von etwa 16 Mark für den Doppelzentner zuzusprechen sein. Der Einkaufspreis ab Darburg stellt sich auf 73 Mark für den Doppelzentner, also nahezu siebenmal so hoch als der für das Futtermittel errechnete Geldwert.

Fallenest.

Betrifft die Denne, nachdem sie den reichlich großen Vorrat durchschritten hat, dieses Neß, das im Wintergang des Kaltes zu sehen ist, so lenkt sich das Neß um etwa 2 Zentimeter nach vorn, das demirkt, daß sich die ganz vorn am Neß angebrachten Türen, die seitlich auf-



geklappt und festgehalten waren, durch zugleich an den Scharnieren ganz leicht beweglich angebrachte Federn schließen. Bei diesem Vorgang befindet sich die Denne außer dem Bereich der Türen; sie fliegt auf dem Neß. Der Kalten hat natürlich einen doppelten Boden, der mit Scharnieren befestigt wird.

Selbsttätiger Futterkasten.



Den Futterkasten fertigt man leichtfertig an; er läuft nach unten schmal zu, so daß nur eine schmale Öffnung bleibt. Vier Fische werden untergenommen. Das Dach ist mit Scharnieren befestigt. Dieser Kasten steht in einem vierseitigen Neß, er wird natürlich durch Rapsen in den unteren Kasten befestigt. (Siehe Abbild.) Oben schließt man das Futter ein. Es wird von selbst nachfallen. Die hohe Einfassung des unteren Kastens verhindert das Vertreten des Futters.

Melasse gegen Verdunst.

Professor der Königl. Forstwirtschaftl. Dr. A. Hebe schreibt in dem "Wochenblatt des Landw. Vereins in Bayern":

Es sind nicht unbedeutende Länderfrüchte, in denen die Viehhaltung und besonders die Rindvieh durch die regelmäßig alljährlich auftretende Verdunst ungenügend erwidert, ja nahezu unmöglich gemacht wird. Am bekanntesten ist ihr Vorkommen im Donaumündung, aber auch in vielen Gütern der Moore bei München ist sie bekannt und gefährlich. Sie kommt aber nicht etwa auf allen Mooren vor. In den kalkarmen Saachmooren wurde sie noch nie beobachtet, während sie sich in den kalkreichen Viehmooren fast regelmäßig einstellt. Andererseits beschränkt sie sich nicht auf Moore.

Daß dem Seu, nicht etwa andern örtlichen Verhältnissen, die Schuld an der Krankheit zuzurechnen ist, ist bereits seit längerer Zeit festgelegt. Die Tiere erkranken auch da, wo sonst keine Verdunst vorkommt, sobald sie mit Seu aus jenen Gegenden gefüttert werden. Was aber an dem Seu nicht in Ordnung ist, darüber haben erst die Arbeiten der K. Forstwirtschaftsanstalt während der letzten Jahre Aufschluß gebracht.

Man hat früher, vor bald einem halben Jahrhundert, gefordert, die Verdunst sei eine Säurevergiftung, die dadurch zustande komme, daß die Gräser aus dem Boden gewisse Säuren, sogen. Dummsäuren, aufnehmen, die dann im Tierkörper die Erdringungen der Verdunst hervorruhen. Als dann gezeigt wurde, daß die Dummsäuren nicht in die Pflanzen überzugehen vermögen, mußte die Theorie von der Wissenhaft verlassen werden. In den Kreisen der praktischen Landwirte hat sich aber die Anschauung von dem "Sauren Seu" bis heute erhalten, und dies mit Recht. Ein Seu muß nicht nur dann sauer genannt werden, wenn es außerordentlich Säuren enthält, sondern auch dann, wenn es ihm an den entgegengelegten Stoffen fehlt, an Alkalien oder Alkalien, von denen das Kali allgemein bekannt ist. In diesem Falle werden nämlich die in Körper normalerweise und namentlich bei Säurefütterung in großer Menge entweichenden Säuren nicht gebunden und unendlich gemacht werden können, es tritt eine Säurevergiftung ein, deren Wesen darin besteht, daß Alkalien, besonders Kali, aus dem Körper fortgeführt werden, bzw. darin, daß beim wachsenden Individuum der Anlauf von Kali unmöglich gemacht wird, der, wie der berühmte Arzt und Stomatopathologe Professor v. Noorden sagt, ebenso wichtig ist wie der von Eiweiß.

Bahreiche Untersuchungen von Seuproben aus den festliegenden haben nun tatsächlich ergeben, daß es diesem Seu zum Teil an Kali fehlt, daß es aber dort, wo es an sich in genügender Menge vorhanden ist, am größten Teil schon an eine starke, im Organismus nicht aufzubrechende Säure, Salzsäure bzw. an Chlor gebunden ist, so daß auch hier zur Neutralisierung der im Körper entweichenden Säuren kein oder nur wenig Kali zur Verfügung steht. Der Überschuß der Alkalien über die Säuren, die Alkaliengehalt, beträgt bei gutem Seu etwa 30 Einheiten (Milligramm-Äquivalente pro 100 Gramm Trockensubstanz), bei dem Verdunst er ergeben 5-10, aber auch weniger, ja es kommt vor, daß mehr Chlor zugegen ist, als von den Alkalien gebunden werden kann.

Nach diesen Feststellungen gestaltet sich die Bekämpfung der Verdunst sehr einfach. Man wird eben sehr alkalische Futtermittel als Viehfutter wählen. Als solches kann nur die Melasse in Betracht kommen, die der letzte starrpattige Mühlstand bei der Zuckerrfabrikation, der außer etwa 50 % Zucker etwa 5 % Kali und 1 % Nitron neben nur wenig unverbrenlichen Säuren enthält. Mit ihr wurden denn auch bereits durchschlagende Erfolge erzielt.

Wenn man fragt, wieviel Melasse verabreicht werden soll, so kann eine bestimmte Menge natürlich nicht angegeben werden. Die Menge wird vielmehr bei jedem Seu verschieden sein müssen. Im großen und ganzen wird man auf tun, die höchst zulässigen Gaben zu verabreichen, das wäre 3-4 Kilogramm für Zugochsen, 1 1/2-2 Kilogramm für Milchstute und 3-4 Kilogramm für Weidrinder pro 1000 Kilogramm Lebendgewicht. Voranschichtlich werden aber neben Verdunst auch größere Mengen vertragen. Treten Durchfälle ein, dann lege man die Gaben herab. Stets beginne man mit kleinen Mengen und steigere sie allmählich. Man milche die Melasse mit etwa der fünffachen Menge kalten oder besser warmen Wassers und gebe die Abgabe über das gefädelte Seu. Man bereite man die Abgabe für mehrere Tage, da sie schlecht hält. Besonders zu achten ist auf peinliche Reinhaltung der Gefäße und Krüppen.

Man weude nur die Rohmelasse an, die am billigen ist und auch allein in genügender Menge verabreicht werden kann. Mischungen mit minderwertigen Futtermitteln, wie Stroh, Spelzen oder Lorf, sind jedenfalls zu vorliegendem Zweck nicht zu gebrauchen. Die sogen. Rohmelasse, bei der die zur Verdunstbekämpfung wichtigen Kalisalze zum größten Teil entfernt sind, kommt gegenwärtig glücklicherweise nicht auf den Markt. Man glaube nicht, anstatt der Melasse die Trocken- oder Zuckerrübenmelasse anwenden zu können; denn diese sind mit Wasser ausgeleigt und daher zum Anfalten. Eine gleichzeitige Verabreichung von Schlemmkreide oder Futterkalk ist in den Viehmoorgenden nicht notwendig, besonders wenn neben Seu auch Grummet, das sehr reich an Kali ist, verfüttert wird. Für andere Gegenden, jedenfalls aber für den Bayerischen Wald, dürften kleine Gaben von Schlemmkreide am Platze sein.

Torfstreu statt Stroh.

Das Nachrichtenamt des Berliner Magistrats empfiehlt, mit besonderer Wärme die Verwendung von Torfstreu statt Stroh. Besonders Berliner Viehhalter seien darauf hinzuweisen. Es heißt da:

Im Anstus an eine Veranlassung der Bezugsvereinigungen der deutschen Landwirte in Berlin, daß sie erhebliche Mengen Torfstreu durch Vermittlung der Kommunalverbände zur Verfügung stellen könne, sei auf eine dem Erlas von Stroh durch Torfstreu betreffende Abordnung von Professor Dr. Nach hingewiesen, die von der Großherzog. Badischen Landwirtschaftlichen Versuchsanstalt Augustenberg mitgeteilt wird.

Siernach würden durch die Verwendung von Lorf zur Einstreu erhebliche Strohengen frei werden. Der Verbrauch der Futtermittel wäre dadurch in hohem Maße gebietet, denn ausgekostetes Strohmehl ist ein hochwertiges, leicht verdauliches Futtermittel, und ebenfalls erhebliche Mengen von Stroh für die als Nahrungsmittel der Melasse an Stelle des hundertwertigen Lorfes benutzt werden. Die Nachfrage nach Stroh wird mit großer Wahrscheinlichkeit wachsen.

Die Verwendung von Lorf zur Einstreu bietet dem Viehhalter auch wesentliche unmittelbare Vorteile. Gute, hinreichend getrocknete Torfstreu (Moostorf) laugt mindstens die doppelte Feuchtigkeitmenge auf wie Stroh; die Tiere erhalten ein trockeneres, rärmeres Lager, die tierischen Auscheidungen werden nahezu vollständig festgehalten, wodurch sich der Düngereicht des Stallungers erhöht; die Behandlung des Stallmistes auf der Düngersätze wird vereinfacht, das verflüchtende Ammoniak der Saunde von der Düngersätze vermindert, die Stallluft verbessert, die Durchlässigkeit schwerer Böden und die Fruchtbarkeit leichter sandiger Böden erhöht.

Überdies macht der Viehhalter ein gutes Geschäft, denn an Stelle von 20 Zentnern Stroh verbraucht er für ein Stück Großvieh im Jahre höchstens 15 Zentner Torfstreu. Diese Menge kostet ihn zurzeit etwa 28-33 Mark, während er für die Lonne Stroh mindstens 40 Mark erzielt. Dazu kommt, daß durch die Torfstreu noch 10 bis 15 Kilogramm Stickstoff mehr festgehalten werden als durch die Stroheinstreu, was einen weiteren Gewinn von 10 bis 15 Mark gleichkommen dürfte.

Des Landwirts Merkbuch.

Zur Beleuchtungsfrage auf dem Lande. Die Frage der Beleuchtung auf dem Lande ist überall da brennend geworden, wenn Licht für elektrische Licht nicht zu haben verhältnismäßig großen Mengen an Lichtstoffen, wie Petroleum, Spiritus und Benzol vorzuzugewisse der ländlichen Bevölkerung auszuhalten. Eine allgemeine Einführung der Karbidlampen scheitert an dem Umstand, daß das Karbid, das die zu seiner Verlebung notwendigen Kohlenstoffe zur Erzeugung bringen beizubehalten werden. Kesser können wegen fast völligen Mangels an Kohlenstoffen so gar wie gar nicht erzeugt werden. Des Mangel an Beleuchtung, der die Landwirtschaft notgedrungen schwer bedrückt, ist Gegenstand ständiger Sorge der beteiligten Behörden.